

191. Der Hühnerhof.

Welche Gesellschaft
ist hier zu sehn!
Allerlei Federvieh,
ach, das ist schön!
Hühner und Hähnchen
laufen umher,
müssen sehr eifrig sein,
haben es schwer.
Hier ein Korn, da ein Korn
wird zwar ein Haufen,
aber den ganzen Tag
muß man auch laufen.

Ach, wie viel' Entchen
wackeln herum!
Schneeweiß die einen,
andre mit feinen
goldgrünen Köpfen,
ein'ge mit Schöpfen,
aber alle ein bißel dumm.

Und von den Gänsen
welches Geflatter,
welches Geschnatter!
Wenn ich nur wüßte,
was kann es sein,
daß sie so schreien,
ob es wohl immer was Wichtiges ist?

Täubchen und Tauber
kommen geflogen,
sind angezogen
so nett und sauber.
Gehn auf und nieder
mit hellen Blicken,
nicken und picken,
flattern dann wieder
heim in ihr Haus.

Niedlich sehn auch die Perlhühner
aus!
Ein hübsches Graubunt,
einfach und echt!

Sonntag wie Werkeltag
kleidet's nicht schlecht.

Doch die Fasanen —
da hilft kein Sperren —
sind hohe Herren,
machen sich breit,
haben auch Grund dazu,
gehen im goldnen
und silbernen Kleid.

Der alte Puter,
das sag' ich immer,
der ist kein Guter,
der ist ein schlimmer,
falscher Patron;
das kleinste Entchen
ärgert ihn schon.
Gleich muß er kolkern!
Und wie er geht,
wie er sich bläht,
wie er sich stellt!
Nein, keinen Tollern
gibt's auf der Welt.

Der Hahn, der Hahn
ist doch der Hauptmann!
Der ganze Hof
ist ihm untertan.
Fürst und Gebieter
läßt er sich nennen;
er ist der Hüter
der edeln Hennen.

Bedächtig schreitet
er auf und nieder,
und prächtig breitet
er sein Gefieder.
Was muß ich schaun,
was macht er jetzt?
Hat sich gesetzt
hoch auf den Zaun.
Nun sieht er sich stumm
und gebietend um.